



## ***Rothenberger, Liane: Terrorismus als Kommunikation. Bestandsaufnahme, Erklärungen und Herausforderungen.***

**Wiesbaden: Springer VS 2020. 453 Seiten. Preis: € 49,99**

**Hans-Bernd Brosius**

Angenommen: 22. Dezember 2021  
© Der/die Autor(en) 2022

In ihrer umfangreichen Buchpublikation, die auf einer im Jahre 2018 angenommenen Habilitationsschrift an der TU Ilmenau basiert, formuliert Frau Rothenberger als zentrale „Forschungsfrage“: „Wie lässt sich das Phänomen ‚Terrorismus‘ mithilfe kommunikationswissenschaftlicher Theorien, Ansätze und Modelle fassen?“ (S. 8). Diese noch etwas blasse Frage wird mit etlichen Explikationen konkretisiert. Zum einen ist es das Ziel der Arbeit, „eine theoretische Fundierung der kommunikationswissenschaftlichen Terrorismusforschung zu leisten“ (S. 9). Zum anderen möchte sie „eine Aufarbeitung des internationalen Forschungsstandes“ vornehmen (S. 9) und dabei auf Definitionsversuche, Gegenstandsbeschreibungen, theoretische Ansätze und empirische Studien eingehen (S. 9). Dabei möchte sie drei Fragen aus Sicht der Kommunikationswissenschaft – auch in Abgrenzung zu anderen Fächern – klären: (1) „Wie definiert sie Terrorismus?“, (2) „Wie erklärt sie Terrorismus?“ und (3) „Wie lassen sich daraus Schlüsse zur Bekämpfung von Terrorismus ziehen?“ (jeweils S. 10). Needless to say, wird das Handeln der Akteure wie üblich auf Mikro-, Meso- und Makroebene verortet. Mithilfe von sechs Prozessschritten (in Anlehnung an die Lasswell-Formel) soll dann eine neue Systematik zur theoretischen Erfassung verschiedener kommunikativer Ausprägungen des Terrorismus aufgestellt werden. Die Anwendbarkeit dieser verschiedenen Systematiken wird mithilfe einer Großzahl von kommunikationswissenschaftlichen Theorien mittlerer Reichweite (Kapitel 4 mit über 200 Textseiten) und „kommunikationswissenschaftlicher“ (gemeint ist wohl eher sozialwissenschaftlicher) Basistheorien (Kapitel 5, von Systemtheorie über Konstruktivismus bis Handlungstheorien) überprüft.

---

Prof. Dr. Hans-Bernd Brosius (✉)  
Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Ludwig-Maximilians-Universität  
München, Oettingenstr. 67, 80538 München, Deutschland  
E-Mail: [hans-bernd.brosius@ifkw.lmu.de](mailto:hans-bernd.brosius@ifkw.lmu.de)

Zusätzlich entwickelt die Verfasserin noch ein Kommunikationsviereck, das sich als „Viereckmodell“ durch die gesamte Arbeit zieht. Das einfach gehaltene Modell unterscheidet vier Akteursgruppen bzw. -organisationen (Terrorismus, Journalismus, Politik und Öffentlichkeit), zwischen denen alle denkbaren 12 Kommunikationsbeziehungen als Pfeile eingetragen sind. In den einzelnen Abschnitten ist dann jeweils erläutert, welche Kommunikationsbeziehungen jeweils im Fokus stehen.

Der vorherrschende Eindruck, und das sollen die vielen Zitatschnipsel verdeutlichen, ist der einer gewaltigen Systematisierungsleistung. Typologien, Taxonomien, Modelle strukturieren den Text. Für diese Leistung gebührt der Verfasserin Respekt. Solch „dicke Bretter“ werden heute nur noch selten angegangen. Ich habe in einem zweiten Durchgang versucht, das Buch als Einführung in die Kommunikationswissenschaft zu lesen. Das klingt bei einem solch speziellen Thema zunächst abwegig, aber letztlich leistet die Verfasserin genau das: die Anwendung der kommunikationswissenschaftlichen Fachsystematiken auf einen konkreten, gesellschaftlich relevanten Themenbereich. Dies hat mich über die Bedeutung des Fachs, vor allem in aktuellen politischen Debatten, nachdenken lassen. Brauchen wir nun für jedes Thema eine solche Systematisierung? Fallen die alle gleich oder ähnlich aus, weil unsere Theorien universell gelten? Oder finden wir je nach Thema andere nützliche Systematisierungen oder theoretischen Modelle? Was würden wir denn tun, wenn sich bei einem Thema eine Theorie nicht anwenden ließe oder gar nicht zutrifft? Ich denke, das ist ein typisches Dilemma einer Querschnittsdisziplin wie der Kommunikationswissenschaft. Das Buch hat mich also einerseits beeindruckt, andererseits nachdenklich gemacht. Was will man mehr?

Das Buch hat aber auch, bei einer Habilitationsschrift fast nicht anders zu erwarten, Längen, gerade für Kommunikationswissenschaftler und Kommunikationswissenschaftlerinnen. Die parallele Anwendung mehrerer Systematiken führt zu Redundanzen.

Google Scholar weist für die vier zentralen sozialwissenschaftlichen Fächer in Bezug auf Terrorismus folgende Trefferzahlen auf (Abruf 26.10.2021):

- Kommunikationswissenschaft: 2910
- Politikwissenschaft: 15.200
- Soziologie: 22.600
- Psychologie: 21.400.

Kommunikationswissenschaftliche Publikationen zum Terrorismus sind also tatsächlich vergleichsweise selten und lassen in einer komplexen Systematik natürlich Leerstellen. Gleichzeitig lädt die dünne Forschungslage natürlich zu Mehrfachverwertungen vorhandener Publikationen ein. Es gibt also sicherlich noch viel zu tun, das Feld und das Thema sind im zeitgeschichtlichen Kontext immer relevant gewesen, und daher stände es uns an, mehr Zeit und Ressourcen in die Erforschung von Terrorismus zu investieren.

Vielleicht noch einige kritische Anmerkungen: Angesichts der Komplexität der Publikation und der damit verbundenen Systematisierungsleistungen wären ein Glossar und ein Personenverzeichnis hilfreich gewesen, auch wenn die Suchfunktion bei der Online-Lektüre entsprechende Textstellen finden ließe. Wichtiger ist mir aber noch ein heikleres Thema. Ich habe selbst, meist zusammen mit meinem

israelischen Freund Gabriel Weimann, zu Terrorismus geforscht und insgesamt fünf Publikationen vorgelegt. Das war auch der Grund, warum mich die Rezensionenredaktion um die Besprechung gebeten hat. Keine der fünf Publikationen findet sich in der umfangreichen Literaturliste. Obwohl sie einschlägig sind (z. B. „the newsworthiness of international terrorism“). Ich bin dadurch schon etwas irritiert. Nun mag man höflich sein und dies unter den Tisch fallen lassen. Außerdem hat so etwas natürlich auch immer den Ruch der Eitelkeit. Ich kann natürlich die Literaturarbeit der Verfasserin im Rahmen einer Rezension nicht beurteilen, ich denke aber, dass dies zumindest ein „ceterum censeo“ wert ist. Nachdem drei meiner sonstigen, nicht einschlägigen Publikationen zitiert wurden, fühle ich mich auch nicht übergangen.

Zum Schluss noch möchte ich anregen, das Viereckmodell doch noch weiter zu entwickeln. Die Zugehörigkeit zu einer der vier Akteursgruppen ist vielleicht doch etwas zu einfach. Ist Arafat ein Terrorist oder ein Politiker? Sind Journalisten sozusagen politische Neutren? Sind bundesdeutsche IS-Sympathisanten Bürgerinnen oder Terroristen? Ich glaube, gerade wenn man jenseits der klassischen Kategorisierungen denkt, hat das Thema Terrorismus ein „gewaltiges“ Potenzial. Insofern lohnt sich die Lektüre des Buches auf jeden Fall.

**Funding** Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

**Open Access** Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

**Prof. Dr. Hans-Bernd Brosius** ist Professor für Empirische Kommunikationswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München.